

Theologe der Befreiung

Eine „Globalisierung der Solidarität“ fordert Bischof Erwin Kräutler. Die Universität Salzburg hat ihrem Absolventen die Ehrendoktorwürde verliehen.

JOSEF LEYRER

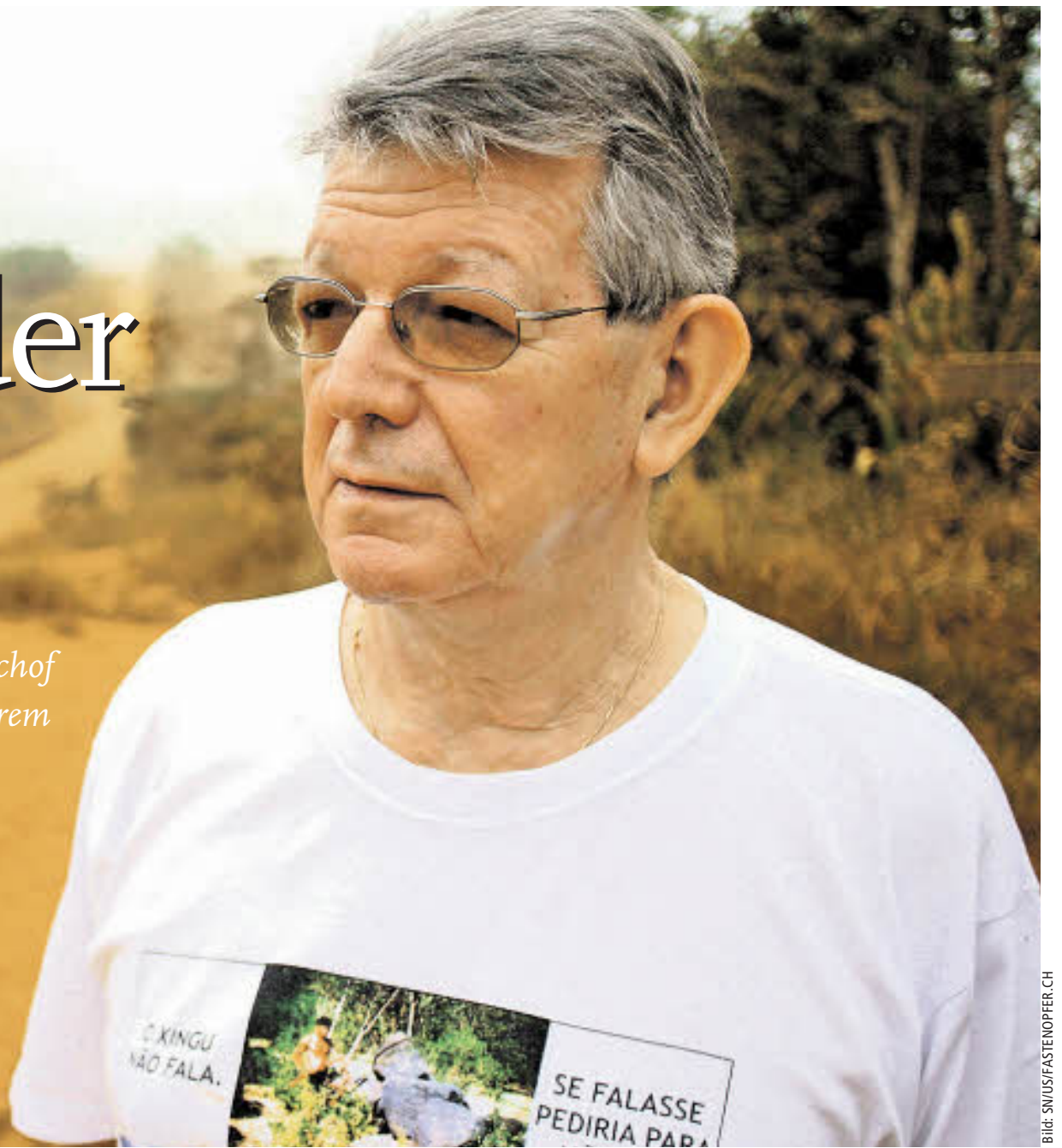


Bild: SN/USFASTENOPFER.CH

Papst Johannes Paul II. hat Erwin Kräutler 1980 zum Bischof der brasilianischen Diözese Xingu ernannt. Sie ist vier Mal so groß wie Österreich, und Dom Erwin, wie er dort genannt wird, ist ständig mit Flugzeug, Boot und Jeep unterwegs zu seinen kleinen Gemeinden. Er ist ein Bischof zum Angreifen, der ein offenes Ohr hat für die Sorgen und Nöte. Sein Einsatz galt von Anfang an den Indianern, den Landlosen, den an den Rand gedrängten – die „Option für die Armen“ prägt sein Leben mit allen Konsequenzen.

Armutsminderung als Mordmotiv

Kräutlers Überzeugung, dass die Seelsorge in Lateinamerika mit der Armutsminderung einhergehen müsse, setzte ihn bald der Aggression der Besitzenden und lebensgefährlicher politischer Verfolgung aus. 1983 wurde Kräutler bei einer Solidaritätsaktion mit Zuckerrohrpflanzern von der Militärpolizei verprügelt und festgenommen. Die Fotos gingen damals durch die Medien und die Welt wurde aufmerksam auf die Situation am Xingu. „Im Rampenlicht zu stehen behagt mir nie“, sagt der Bischof, „und mir ist bewusst, dass mein Einsatz immer Kritik auslöst. Aber auch noch so harte Anfeindungen oder Urteile, ich sei ein Revolutionär aus der Buschhütte oder

naiver Träumer, können mich nicht einschüchtern.“

Einen inszenierten Verkehrsunfall überlebte Kräutler schwer verletzt, sein Beifahrer wurde getötet. Die Täter und Auftraggeber dieses Mordanschlages wurden verurteilt, der Auftraggeber jedoch nach einem zweiten Verfahren freigelassen. Weil er nach der Ermordung der Umweltaktivistin und Ordensschwester Dorothy Stang im Jahr 2005 die Hintermänner vor Gericht bringen wollte und als Folge seiner Anzeigen gegen einflussreiche Personen wegen Kinderprostitution ist Erwin Kräutler weiterhin in Lebensgefahr. Die Drohungen sind so massiv, dass er rund um die Uhr von bewaffneten Militärpolizisten bewacht wird.

Mehr als Gerechtigkeitssinn

Es ist nicht nur der Gerechtigkeitssinn, sondern eine Überzeugung aus dem Glauben, die Erwin Kräutler, so wie viele Priester in Lateinamerika, zu diesem hohen Einsatz motivieren. „Uns leiten nicht rein gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Erwägungen“ erklärt er. „Es ist der Geist Jesu, der uns inspiriert, wenn wir uns für die Armen und Ausgeschlossenen einsetzen. Wir sind dem Wort Gottes verpflichtet, dem Traum Jesu, dass alle Menschen Geschwister, Töchter

und Söhne eines väterlichen und mütterlichen guten Gottes sind. Wer dem Beispiel Jesu folgt, wird, selbst wenn Gefahr droht, die Herde nicht verlassen und das Weite suchen. In Lateinamerika gibt es zahlreiche solche Beispiele.“

In seiner Diözese sieht Erwin Kräutler, dass die Armen nicht unter einem unabänderlichen Schicksal leiden, das wie in einer griechischen Tragödie über die Menschen hereingebrochen ist. Sie leiden unter einem System, das von Menschen geschaffen wurde. Menschen sind es, die es stützen, fördern und verteidigen. Also können diese „sündhaften Strukturen“ auch von Menschen abgeändert werden, umgestaltet werden: „Alle in der Welt, die in Politik und Wirtschaft Verantwortung tragen, rufen wir auf, den Schrei der Armen zu hören.“

Ganz in diesem Sinne nahm Erwin Kräutler die Würde eines Ehrendoktors der Theologischen Fakultät entgegen. Die Verleihung im Oktober 2009 war für den Absolventen der Universität Salzburg auch ein sehr schönes Geschenk zu seinem siebzigsten Geburtstag, umso mehr, als der Bischof Salzburg von Herzen liebt und seinen ehemaligen Professoren dafür dankbar ist, „dass sie mir in Vorlesungen und Seminaren wertvolle Denkanstöße gaben, mich zum kritischen Denken ermutigten und in der Entscheidung bestärkten, dem Herrn zu folgen“, so Kräutler in seiner Festansprache. „Ich nehme die Würdigung gerne an und verstehe sie als Anerken-

nung und Wertschätzung des mir anvertrauten Volkes Gottes am Xingu, im brasilianischen Amazonien, die Kleinbauern, die Siedler, sowie die indigenen Völker. Ich betrachte sie als Zeichen der Solidarität mit all jenen, die das herrschende Wirtschaftsmodell an den Rand drängt, ins Elend stürzt.“

WOLLEN Sie helfen?

Bischof Kräutlers Projekte für die arme Landbevölkerung und die Indianer am Xingu:

- ☆ Medizinische Versorgung, Schulen, Kindergärten, Erwachsenenurse zum Nachholen der Schulbildung.
- ☆ Bau kleiner Häuser für landlose Bauern, die in die Stadt geflohen sind. So kann in Altamira (Bischofsitz), dessen Bevölkerung in wenigen Jahrzehnten von 5.000 auf 110.000 gewachsen ist, die Favela-Entstehung verhindert werden.
- ☆ Schutz des Regenwaldes, dessen Abholzung erschreckende Ausmaße annimmt.
- ☆ Verhinderung gigantischer Staudammprojekte am Xingu, bei denen angestammtes Indianersiedlungsgebiet überschwemmt und die Bewohner ausgesiedelt und entwurzelt werden.

All das wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto der Universität Salzburg:
Kontonummer 15000.019.691
Universität Salzburg „Bischof Erwin Kräutler“
Salzburger Landes-Hypothekenbank BLZ 55000

Botschafterbesuch an der Universität

William C. Eacho, der neue Botschafter der USA in Österreich, diskutierte an der Universität Salzburg mit Studierenden und Lehrenden

Rund hundert Studierende und Professoren der Universität Salzburg hatten sich in der Max-Gandolph Bibliothek versammelt, als der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, William C. Eacho, der Universität im November einen ersten Besuch abstattete. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Gastgeberin, Vizerektorin Sonja Puntischer-Riekmann, stellte der Diplomat zentrale Inhalte der Obama-Administration vor. Die anschließende kritische Diskussion brachte zahlreiche weitere Themen zur Sprache, wie das US-Konjunkturpaket im Zuge der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise, Amerikas Umgang mit religiösen Minderheiten oder die positive Haltung der Vereinigten Staaten zu einem möglichen EU-Beitritt der Türkei.



Botschafter William C. Eacho traf Vizerektorin Sonja Puntischer-Riekmann (r.) und zahlreiche Studierende. Bild: SN/US EMBASSY

Der Botschafter nutzte auch die Gelegenheit, die anwesenden Studierenden über die Ursachen der andauernden Studentenproteste zu befragen. In seinem Kommentar hob er die Bedeutung und die Möglichkeiten des Internets zur Förderung von Transparenz hervor. Als ehemaliges Mitglied des Universitätsrates seiner Alma Mater, der Duke University, erläuterte William C. Eacho die Zulassungsmodalitäten amerikanischer Universitäten. Er wies auf die große Bedeutung des Wettbewerbs in der amerikanischen Gesellschaft hin und unterstrich gleichzeitig die Vorzüge eines effizienten Stipendiensystems, das auch Kindern aus bildungsfernen Schichten den Zugang zu höherer Bildung ermögliche.

JOSEF LEYRER